

Internationaler Sozialistenkongress in Wien

(23. bis 29. August 1914)

DOKUMENTE

3. Kommission: Imperialismus und Schiedsgericht

BERICHT VON HAASE

Grundzüge für das Referat und die Resolution über Imperialismus und Schiedsgerichte

Die kapitalistische Produktion ist in allen Industrieländern, in Europa wie in Amerika, ins riesenhafte gesteigert. Der Einzelunternehmer macht mächtigen Aktiengesellschaften Platz. Selbständige Unternehmungen werden zu einem einzigen Grossunternehmen vereinigt. An die Stelle der freien Konkurrenz tritt das Monopol. Kartelle und Trusts beherrschen das Wirtschaftsleben. Gleichzeitig vollzieht sich eine Konzentration der Banken.

Die mit der Grossindustrie aufs engste verflochtenen Grossbanken üben einen verhängnisvollen Einfluss auf die Produktion, den Handel, die innere und auswärtige Politik aus.

Der Drang nach ständiger Vermehrung des Profits treibt die herrschenden Klassen zur Eroberung neuer Rohstoffgebiete, neuer Absatzmärkte für die Industriewaren, neuer Ausbeutungsgebiete für das Kapital. Waren und Kapital werden in steigendem Masse exportiert.

Der Imperialismus wird zur bestimmenden Macht im Leben der modernen Staaten: das Streben nach Zusammenfassung des ursprünglichen Staatsgebiets und seiner Kolonien zu einem einheit-

lichen Imperium, das Streben nach Schaffung eines Reichs, das so gross ist, dass es alle Rohstoffe für seine Industrie selbst zu liefern und alle Industrieprodukte innerhalb der eigenen Grenzen abzusetzen vermag.

So utopistisch diese Idee ist — sie zieht nicht nur die Bourgeoisie, sondern auch weite, jedes grossen Ideals bare Kreise des Mittelstandes und der Intellektuellen in ihren Bann.

Zum Angelpunkt der auswärtigen Politik wird die Kolonialpolitik mit ihrer gewalttätigen Expropriierung und Proletarisierung der Eingeborenen und die Expansionspolitik mit dem Ziel von Einflussphären in kapitalistisch unentwickelten Ländern.

Der vordringende Kapitalismus stürzt überall die bestehende soziale Ordnung um, vernichtet die Unabhängigkeit der primitiven Völker, bedroht die Selbständigkeit der wirtschaftlich zurückgebliebenen Staaten.

Die Unterdrückung und Ausbeutung fremder Völker, aber auch Steigerung der Kriegsgefahr unter den rivalisierenden kapitalistischen Staaten selbst sind seine unzertrennlichen Begleiterscheinungen.

Im Kampf um dieselbe Beute muss es zu Reibungen und Konflikten kommen. Um dabei dem Konkurrenten überlegen zu sein, werden dauernd die Kriegsmittel vermehrt, wird unaufhörlich der Krieg vorbereitet. Das bis zum Wahnwitz getriebene Wettrüsten zehrt am Mark der Völker, entzieht die Staatseinnahmen in immer wachsender Masse den Kulturaufgaben und verstärkt den Anreiz zum Losschlagen.

Das stehende Heer wird durch den Zwang des Kadavergehorsams zu einem gefügigen Werkzeug der imperialistischen Politik gemacht.

Die heuchlerische Phrase von der « Mission » der kapitalistischen Staaten zur « Verbreitung der Civilisation » auf der ganzen Welt vermag nicht den Charakter des Imperialismus zu verdecken. In Wahrheit betreibt er eine gewissenlose Raubpolitik im Interesse des heilig erklärten Profits und zum Verderben der Völker.

Alle Nutzniesser des Imperialismus, insbesondere die Interessenten der Kriegsindustrie, sehen ihren Weizen blühen, wenn die Unruhe anhält und zunimmt. Sie lassen die Völker nicht zur Ruhe kommen, sie hemmen die friedliche Annäherung, sie säen immer von neuem Misstrauen und Hass zwischen die Völker und vergiften

durch die von ihnen abhängige, dem Imperialismus ergebene chauvinistische Presse die internationalen Beziehungen.

Diesem verbrecherischen Treiben tritt die Internationale nicht nur mit Abscheu, sondern auch mit dem Aufgebot ihrer ganzen Kraft entgegen. Sie fordert mit dem grössten Nachdruck in allen Ländern die Umwandlung des stehenden Heeres in ein nur der Verteidigung dienendes Volksheer.

Einig im Kampf gegen das stehende Heer und den Militarismus wendet sie sich mit flammender Leidenschaft gegen den völkerverderbenden Wahnsinn des Wettrüstens, und unablässig tritt sie für eine gleichzeitige Einschränkung der Rüstungen ein.

Mit aller Kraft wehrt sie sich dagegen, dass die Völker zum Spielball in den Händen der Diplomaten werden, die ihr Handwerk im Dienst der herrschenden Klassen ausüben, dass ihre Geschicke durch Geheimverträge der Diplomaten bestimmt werden.

Sie fordert, dass etwaige Streitigkeiten unter den Völkern in jedem Falle durch Schiedsgerichte geschlichtet werden. Die angebliche Verletzung der « Ehre » oder « Lebensinteressen » der Nation, auf die sich die Diplomaten stets berufen, wenn sie einen Konflikt zum Kriege treiben wollen, ist kein Grund, das schiedsgerichtliche Verfahren abzulehnen.

Der Imperialismus ist eine spezifische Phase in der Entwicklung des Kapitalismus und kann nur mit diesem selbst überwunden werden.

Aber die mit ihm verbundenen Gefahren für die Freiheit und Wohlfahrt der Völker können sehr wohl durch die Wachsamkeit und die Energie der arbeitenden Klassen gemildert und verringert werden. Je stärker die Arbeiterbataillone anwachsen und sich ihrer historischen Aufgabe bewusst werden, je zahlreicher und fester die proletarischen Massen im Geiste des Sozialismus organisiert sind, desto weniger können die Herrschenden den Krieg wagen, in dem sie dazu gezwungen sind, mit diesen vom Friedenswillen beseelten Massen zu operieren.

Die Gegnerschaft zwischen Grossbritannien und Deutschland, in der der Baseler Kongress von 1912 mit Recht die grösste Gefahr für den Frieden Europas erblickt, ist gegenwärtig einer vertrauensvollen Auffassung und Stimmung gewichen — dank der unablässigen Bemühungen der Internationale und schliesslich dank der allmählich einkehrenden Einsicht der herrschenden Klassen dieser

Länder, dass ihren Interessen durch eine Ueberbrückung des Gegensatzes besser gedient ist.

Um den Antagonismus zwischen Frankreich und Deutschland, der für den Weltfrieden schwere Gefahren in sich birgt, zu überwinden, werden die Arbeiter beider Länder, unterstützt von der gesamten Internationale, ihre Anstrengungen verdoppeln und mit zäher Ausdauer allen chauvinistischen Treibereien zum Trotz die Annäherung der beiden Nationen fördern.

Ueberall, in allen Staaten, werden die Sozialisten mit Anspannung aller Kräfte, dem Imperialismus, der Völkerverhetzung und Völkerunterdrückung entgentreten. Mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln werden sie den Frieden zu sichern und Kriege zu verhindern suchen, eingedenk der Grundsätze, die die internationalen Kongresse in Stuttgart, Kopenhagen und Basel verkündet haben.

H. HAASE.